



Gesamtschule
Leverkusen
Schlebusch

Sekundarstufe I und
Sekundarstufe II



27. April 2017

Ophovener Str. 4
51375 Leverkusen

fon: 02 14 - 310 17 - 0
fax: 02 14 - 310 17 - 79

info@gls-lev.de
www.gls-lev.de



schulinterner Lehrplan

Darstellen und Gestalten

Sek. I

Das Wahlpflichtfach Darstellen und Gestalten

1. Einleitung
2. Das Fach Darstellen und Gestalten – ein besonderes Fach
3. Regeln, Rituale und Vereinbarungen
 - a. Kleidung
 - b. DG-Kladde/ -Heft/ -Buch
 - c. Arbeitsformen
 - d. Feedback
 - e. Präsentationen
 - f. Aula-Regeln
 - g. weitere Raum-Regeln
4. Curriculum
 - a. Jahrgang 6
 - b. Jahrgänge 7/8
 - c. Jahrgang 9/10

Anhänge

1. Einleitung

Seit 1987 wird in einem Modellversuch das Fachangebot im Wahlpflichtbereich der Sekundarstufe I an Gesamtschulen in NRW um das Fach Darstellen und Gestalten (DG) als vierte Möglichkeit erweitert. Die Gesamtschule Leverkusen-Schlebusch bietet das Fach (ursprünglich unter der Bezeichnung KuMuDa für Kunst-Musik-Darstellendes Spiel) seit 1992 kontinuierlich zur Wahl an, zunächst ab Klasse 7, ab 2006 im Zuge der mit der verkürzten Gymnasialzeit einhergehenden Veränderungen ab Klasse 6. Wie die anderen WP-Fächer ist DG ein „Hauptfach“ mit schriftlichen Arbeiten und wird in allen Jahrgängen dreistündig unterrichtet, bzw. zweimal 60 Minuten. Als ministerielle Vorgabe liegen seit 2011 verbindliche Handreichungen vor. Im Sinne der Handreichungen wird das Fach kompetenzorientiert unterrichtet und bewertet.

2. Das Fach Darstellen und Gestalten – ein besonderes Fach

Das Fach vermittelt Wege der Verbindung und Integration verschiedener künstlerisch-ästhetischer Ausdrucksformen unter dem methodischen Schwerpunkt ihrer Darstellung und Gestaltung in produktiv-handelnden Prozessen. Das Fachangebot umfasst musik-, bild-, körper- und sprachbezogene Ausdrucksformen, die einerseits in ihrer Gestaltung und Darstellung und andererseits in ihrer Verbindung miteinander zum Gegenstand des Lernens werden.

Damit geht dieses Lernangebot über die Kernfächer Kunst, Musik, Deutsch

und Sport als Basis für ein zu erlernendes fachliches Grundlagenwissen hinaus und greift diejenigen Ansätze auf, die sowohl in der Bildenden Kunst und in der Musik als auch im Literaturunterricht und im Sport als komplexe Erscheinungsformen, wie z.B. als Performance, Tanztheater, Musiktheater und Sprechtheater ihren Ausdruck gefunden haben.

Die vier Ausdrucksbereiche (Musik-, Bild-, Körper- und Wortsprache) werden in den ersten drei Jahren zunächst schwerpunktartig mit sich allmählich steigerndem Vernetzungsgrad unterrichtet. In den folgenden beiden Jahren stehen bei der Unterrichtsarbeit Projekte mit dem Ziel größtmöglicher Vernetzung und selbständiger kreativer Anwendung der Ausdrucksbereiche im Vordergrund.

Um der Komplexität der fachlichen Anforderungen sowie der praktisch-organisatorischen Erfordernisse zu genügen hat sich die durchgängige Doppelbesetzung als unumgängliche erwiesen.

3. Regeln, Rituale und Vereinbarungen

Die Besonderheiten des Faches lassen einige fachspezifische Regeln, Rituale und Vereinbarungen sinnvoll erscheinen, zielt doch letztlich jegliches unterrichtliches Geschehen ab auf eine Präsentation in Form von gemeinsamem Agieren.

a. Kleidung

Nicht für jede einzelne Unterrichtsstunde erforderlich, aber nach Ankündigung kann „Grundkleidung“ gelten: durchgehend schwarze locker sitzende Kleidung mit flachen Schuhen, schmucklos und ggf. mit zusammengebundenen Haaren.

b. DG-Kladde/ -Heft/ -Buch

Die Kladde (o.ä.) ist der zentrale Ort zur Fixierung unterschiedlichster Arbeitsergebnisse und Dokumentationen in Form von Texten, Skizzen oder Zeichnungen, zur Ablage von Arbeitsblättern und zur Sicherung der eingeführten Fachterminologie in Form eines Glossars.

Die Kladde kann einerseits zur Leistungsbewertung (Sonstige Leistungen) herangezogen werden und andererseits den Schülerinnen und Schülern zur Vorbereitung auf schriftliche Arbeiten dienlich sein.

c. Arbeitsformen

Vorrangig arbeiten die Schülerinnen und Schüler im Fach DG in Partner- und Gruppenarbeit.

d. Feedback

Im Fach DG müssen sich die Schülerinnen und Schüler mit ihrer ganzen Person einbringen. Unabdingbar verbunden damit ist eine auf Konstruktivität ausgerichtete Feedback-Kultur (s. dazu „Grundsätze des Feedbacks“).

e. Präsentationen

Sie sind im Fach DG kein Selbstzweck sondern Ziel und Korrektiv der Arbeit. Dabei kann man zwischen drei Präsentationsformen unterscheiden:

- Präsentation während des planmäßigen Unterrichts vor der Parallelgruppe in maximaler Häufigkeit

- Präsentation innerhalb eines vorgegebenen Zeitfensters während der alljährlich stattfindenden Abendveranstaltung „Wundertüte“
- Präsentation eines abgeschlossenen Projekts an einem selbst gewählten Termin

Darüber hinaus bietet die Zusammenarbeit mit der Leverkusener Bühne „Forum“ nicht nur die Möglichkeit zu Auftritten in professioneller Umgebung sondern auch zu Workshops und Projekten zu Inszenierungen der laufenden Spielzeit.

f. Aula-Regeln

Die Schul-Aula ist der optimale Ort für den DG-Unterricht. Sie wird abwechselnd von den beiden Parallelgruppen benutzt. Für die Nutzung der Aula mit der Bühne und den Nebenräumen gilt die ausgehängte Regelung (s. dazu Aushang „Aula-Regeln“).

g. weitere Raum-Regeln

Schülerinnen und Schüler sind im Raum zwischen DG1 und DG2 ausschließlich unter Aufsicht. Die drei Türen dieses Raums sind möglichst geschlossen zu halten.

4. Curriculum

(dazu in DG-Ordner:

Anlagen (sukzessiv anwachsende Sammlung)

- Inszenierungsprozesse (IP, Beschreibungen durchgeführter UE mit eingesetzten Arbeitsblättern)

- Kursarbeiten aus dem Jahrgang)

		Kompetenzen	
Unterrichtsvorhaben	Inhalt	Soziale – und Personale	Methode
<p>1 Kennenlernen von Gruppe und Fach</p> <p>Entwicklung eines Gruppengefühls</p> <p>Schaffung der Voraussetzungen für Spielfähigkeit</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgabenfelder, Regeln und Rituale des • Faches kennenlernen und anwenden • Vertrauensübungen • Kontaktübungen • eigene Vorstellungen, Erlebnisse, Emotionen und Deutungen aktivieren und mit anderen abstimmen • den eigenen Körper als Medium erfahren • bestimmte Grundhaltung einnehmen, Körpercheck im Stehen • Fachbegriffe: privat, präsent, „Fokus“, Körperspannung, Privat-, Neutral- und Expressivhaltung, Freeze, WarmingUp, Tablett, Mimik, Gestik, Akteur, Feedback, Tunnelblick 	<ul style="list-style-type: none"> • Wohlfühlen • Berührungsängste abbauen • "über seinen eigenen Schatten springen" • sich auf Vertrauensübungen • Nähe und Distanz zulassen • Vertrauen empfinden und geben • Gruppenmitglieder unter fachlichen Gesichtspunkten • begründetes Feedback geben • Enttäuschungen aushalten • Fähigkeit zur Selbstkritik entwickeln • Empathie entwickeln • Sensibilität im Umgang mit Stärken und Schwächen der anderen entwickeln • eigene Interessen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ergebnisse dokumentieren und schriftlich fixieren • die DG-Kladde ordentlich führen • eigenverantwortlich Arbeitsphasen zeitlich planen • kooperative Lernformen anwenden und reflektieren

2 Wahrnehmung von Raum und Gruppe durch Bewegung

- durch unterschiedliche Bewegungen die Dimensionen des (Bühnen-) Raums erleben
- sich der Wechselwirkung zwischen Raum und Personen bewusst werden
- sich durch individuellen körpersprachlichen Ausdruck beim Gehen in präsenter Haltung der eigenen Körpersprache bewusst werden
- dabei den Raum und die anderen wahrnehmen
- ein Gespür für Aktzentsetzungen im Raum und die damit verbundene Dynamik bei Änderungen von Verteilung entwickeln
- einen zielgerichteten körpersprachlichen Ausdruck für die Kontaktaufnahme zu einem Gegenüber entwickeln
- ein Gefühl für

zugunsten von Gruppeninteressen zurückstellen

- Regeln und Rituale akzeptieren und einhalten
- zur eigenen Meinung stehen
- bereitwillig Aufgaben übernehmen
- Selbstverantwortung empfinden
- verantwortungsvoll mit dem Material umgehen

	<p>Rhythmisierung durch wiederkehrende Abfolge einzelner Schritte aufbauen</p> <ul style="list-style-type: none"> • durch „Stopps“ den Wechsel zwischen Bewegung und Stillstand als Gestaltungselement kennenlernen • Erweiterung des Bewegungsrepertoires durch Beobachtung und Nachahmung anderer • und Aufbau von Verständnis fremder Ausdrucksqualitäten <p>Fachbegriffe: Raumweg/Bühnenweg, Choreographie, „Clownstypen“ (s. „Wie fange ich an?“, Heft 1, S.42), Rhythmisierung, Übertreibung, Reduktion, Verlangsamung, Beschleunigung</p>		
<p>3 Realisieren einer Spielidee</p> <p>Entwickeln einer Darstellungssequenz als</p>	<ul style="list-style-type: none"> • durch die Entscheidung für einen klaren Beginn, eine strukturierte, deutliche und präzise Durchführung sowie ein deutliches Ende 		

<p>Gruppenaufgabe</p> <p>Schrittweise Aufbau einer Gestaltungsfähigkeit (gezielter Einsatz von selbstgefundenen eigenen körpersprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten)</p> <p><i>Menschen</i> <i>... auf Marktplatz</i> <i>... im Bahnhof</i> <i>... im Museum</i> <i>... als Roboter</i> <i>... im Kaufhaus</i></p>	<p>der eigenen Bewegungsaktion, soll das Bewusstsein für die Wirkung einer gestalteten Bewegung auf den Zuschauer geweckt werden</p> <ul style="list-style-type: none"> • durch das gezielte Zusammenspiel mit anderen in einer gemeinsamen Gestaltungsszene soll die Fähigkeit zum Zusammenspiel und das Gespür für die Verantwortung jedes Akteurs geschärft werden • durch das konzentrierte Ausführen einer Sequenz aus <i>klarem Anfang – Durchführung – klarem Ende</i> Verständnis für die Phasen von dynamischen Abläufen entwickeln • Fachbegriffe: Publikumsausrichtung, Spielort, Präsentation 		
---	--	--	--

<p>4 Musik und Bewegung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • kennenlernen von Instrumenten und Musiken und ihren Ausdrucksmöglichkeiten • expressives Arbeiten an verschiedenen Musikstücken • Verbindung von Körpersprache und Musik: • erkennen, benennen und umsetzen von Gegensätzen bei Bewegungen (groß-klein, hoch-tief, schnell-langsam, rund-eckig, ...) • musikalische Parameter (Lautstärke, Tempo, Rhythmus, Klangfarbe von Instrumenten, Harmonie und Melodie) kennenlernen, Gehörtem richtig zuordnen und in Körperbewegungen umsetzen • weitere Fachbegriffe: Tocs 		
------------------------------------	--	--	--

Die Schülerinnen und Schüler können nach Jahrgang 6

präsent auf der Bühne agierend eigenes Darstellen und Gestalten selbst bestimmend und selbstbewusst ausüben,

dabei unter dramaturgischen Gesichtspunkten bewusst körpersprachliche Gestaltungsmittel einsetzen,

die eingeführten fachspezifischen Begriffe erläutern und anwenden,

sich in andere Menschen und fremde Situationen einfühlen,

eigene und fremde körpersprachliche Gestaltungen respektvoll und differenziert wahrnehmen, benennen, beschreiben und sachbezogen bewerten,

die Individualität anderer als Möglichkeiten anerkennen, daraus lernen und neue Erfahrungen machen.

Jeder der vier fachlichen Bereiche wird zum Schwerpunkt der Unterrichtsarbeit.

Die Reihenfolge der Schwerpunktsetzung kann fakultativ gehandhabt werden.

7/8

Es erfolgt die Erprobung der Möglichkeiten zur Vernetzung der Gestaltungsmittel aus unterschiedlichen Bereichen.

		Kompetenzen	
Unterrichtsvorhaben	Inhalt	Soziale - Personale	Methode
<p>Sich Verwandeln / Kontraste</p> <p>Erweitern der Wahrnehmung der ästhetischen Momente und Erkenntnisse in einem „Verwandlungsprozess“, Verbindung der Teilergebnisse unter dramaturgischen Gesichtspunkten</p> <p>1 Körpersprachlicher Schwerpunkt</p> <p>Bewegungstypen</p>	<p>ohne und mit Maske:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Haltungs- und Bewegungserprobungen mit kontrastierenden Ausdrucksqualitäten • Bewegungsimprovisationen zu einer vorgegebenen Musik mit kontrastierenden Ausdrucksqualitäten 	<ul style="list-style-type: none"> • ausdauernd und diszipliniert am selbst gewählten Gegenstand arbeiten • unterschiedliche Ausdrucksmittel (Raumgestaltung, Zeitgestaltung, Körperausdruck, Stimmführung) in der Gruppe erproben und bei der eigenen Darstellung einsetzen • sich in Situationen und anderer einfühlen und sich selbst aus deren Perspektive wahrnehmen • zwischen Person und Rolle unterscheiden und bei Rückmeldung auf Bewertungen verzichten 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Methoden entsprechen denen des 6. Jahrgangs <p>Sowie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsmanagement erweitern für komplexere Darstellungen <ul style="list-style-type: none"> - inhaltliche Planung - formale Planung - zeitliche Planung • zunehmend eigenständig in Kleingruppen zusammenarbeiten

	<ul style="list-style-type: none"> • Strukturierung einer Bewegungsimprovisation mit kontrastierenden Ausdrucksqualitäten • Erproben und Auswerten der theaterästhetischen Mittel • Erproben und Auswerten dramaturgischer und strukturierender Mittel wie klarer Anfang, Pausen, Wiederholungen, Steigerung, Höhepunkt, offenes, überraschendes Ende <p>Fachbegriffe: Zeitlupe, Zeitraffer, Sinken, Fallen, Catwalk, Pulk, Formation, Blick ins Publikum, Synchronität, Focus, Pose, Standbild, Gruppenfoto, Parallelität, Position im Raum, Aufstellungsmöglichkeiten, Impuls, bewegtes Bühnenbild</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ideen, Haltungen, Einstellungen im darstellenden Spiel ausprobieren, die gewonnenen Erfahrungen überdenken und das eigene Handeln entsprechend verändern • Konflikte in Gruppen wahrnehmen, thematisieren und aushalten • sich mit eigenen Wünschen und Ideen in eine Gruppe einbringen, andere Vorstellungen aufnehmen und eigene eventuell auch zurücknehmen 	
<p>2 musiksprachlicher Schwerpunkt</p> <p>Klangcollage, eine „Geschichte mit musikalischen Mitteln erzählen, in der kontrastierende Elemente im Mittelpunkt stehen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Verklänglichen einer grafischen „Partitur“ und Erstellen einer Partitur nach Musik • Herausfinden musikalischer Verwandlungsimpulse • Erprobungen mit unterschiedlichen Klangmaterialien zur Verdeutlichung musikalischer 		

	<p>Kontraste und Variationen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sammeln weiterer musikalischer Erfahrungen mit gegensätzlichen Tonhöhen, Tondauer und Lautstärke • Gestaltung eigener musikalischer Abläufe • Entwickeln von Klangszenen (z.B. „Streit und Versöhnung“) • Experimentieren mit gegensätzlichen Ausdrucksmöglichkeiten der Stimme • Gestalten eines Dialogs mit kontrastierenden Lauten und Geräuschen <p>Fachbegriffe: Partitur, Rhythmus, Solo, Chor, Call and Response, Kanon, Metrum</p>		
<p>3 Bildsprachlicher Schwerpunkt</p> <p>Maskenbau</p> <p>Kulissen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Experimentieren mit Gesichtsverwandlung durch Schminke, Gipsmasken oder/und neutralen Masken • Entwerfen und Realisieren einer Maske • Unterstützen /Betonen der 		

<p>Raumbilder</p>	<p>Gesichtsformen durch die Tonalität der Farbe</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erproben und Auswerten unterschiedlicher Farbkontraste • Gestaltung einer Farbcollage unter dem Gesichtspunkt der Gegensätzlichkeit (auf Overheadfolien für Bühnenhintergründe) • Entwickeln einer Farbkontrastsequenz mit gegensätzlichen Farbimpulsen <p>Fachbegriffe: Komposition, Diagonale, Schräge, Waagerechte, Senkrechte, Ballung, Streuung, Reihung Kontraste, Requisit, Motiv, Farbverlauf</p>		
<p>4 Wortsprachlicher Schwerpunkt</p> <p>Vortrag eines Gedichtes</p> <p>Gezieltes Sprechen in Verbindung mit der Entwicklung von Spielideen und Spielorten sowie Spielmitteln (z.B. Seilchen als</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Atem- und Stimmübungen • Sprach- und Sprechübungen • zielgerichtetes Sprechen • Ausrichten auf ein Gegenüber und/oder dem Publikum • Verbindung der Gestaltung von Sprache und Sprechen mit den Clownstypen • Experimentieren mit wortsprachlichen Gestaltungsmitteln: Pause, 		

Requisiten, zur Markierung des Spielortes...)	Wiederholung, Echo, Übertreibung, Sprechgeschwindigkeit, Lautstärke, Betonung, Reduktion <ul style="list-style-type: none"> • Einsetzen von Lauten, Silben, Wörtern und Texten als Gestaltungsmittel • Rhythmisierung von Sprache und Text • Interpretieren eines Textes durch Sprach- und Sprechgestaltung • Experimentieren mit verschiedenen Sprechformaten wie Solo, Chor Fachbegriffe: Grommolo, imaginär, Dialog		
---	---	--	--

Die Schüler können nach Jahrgang 7/8

Körpersprachlicher Schwerpunkt

Neutral- und Expressivhaltungen in Gestaltungen reflektiert einsetzen,

fachspezifische, dramaturgische und strukturierende Gestaltungsmittel erläutern, anwenden und reflektiert einsetzen,

Fachbegriffe in Bezug auf die Bühnenarbeit erläutern,

körpersprachliche Gestaltungsmittel mit musik-, bild- oder wortsprachlichen Elementen kombinieren und unterstützen.

Musiksprachlicher Schwerpunkt

Stimme, Körperteile, Gegenstände und Instrumente zur Geräusch-, Klang- und Tonerzeugung als Gestaltungsmittel einsetzen,

den Einsatz der musikalischen Parameter (Tonhöhe, Klangdauer, Lautstärke, Klangfarbe) in rhythmischen und melodischen Verläufen von Kompositionen wahrnehmen, reflektieren und mit diesen Mitteln selbst musikalisch gestalten,

die durch gezielte Auswahl und Kombination von Klangerzeugern und weiteren Gestaltungsmitteln (Wiederholung, Variation, Steigerung) erzeugten Wirkungsabsichten und kommunikativen Funktionen von musiksprachlichen Gestaltungen erkennen und anwenden,

musikalische Verläufe schriftlich fixieren und so wiederholbar machen,

musikalische Gestaltungsmittel mit körper-, bild- oder wortsprachlichen Elementen kombinieren und unterstützen,

Bildsprachlicher Schwerpunkt

bildsprachliche Mittel wie Licht, Farbe, Strukturen und dazugehörige Kontraste (in der Menge, der Helligkeit, der Form, der Farbqualität, der Oberflächenbeschaffenheit) in Bezug auf Objekte (Masken) den Bühnenraum und auf Körper wahrnehmen und in eigenen Gestaltungen anwenden,

Kompositionsprinzipien wie Reihung, Streuung, Ballung in Bezug auf den Bühnenraum, auf Objekte und Körper für eigene Gestaltungen anwenden,

Materialien wie Stoffe, Papier, Karton, Folie usw. unter Anwendung bildsprachlicher Mittel und Kompositionsmöglichkeiten zu gezielt wirkungsvollen, einfachen Gestaltungen verarbeiten Raumebenen, Raumanordnungen (Diagonale, Schräge, Waagerechte, Senkrechte) in ihren Wirkungen erfahren und zur Entwicklung von Raumbildern anwenden,

bildsprachliche Gestaltungsmittel mit körper-, musik- oder wortsprachlichen Elementen kombinieren und unterstützen,

Wortsprachlicher Schwerpunkt

vorgegebene und selbständig entwickelte wortsprachliche Gestaltungselemente miteinander kombinieren,

sprachliche Gestaltungsmittel erkennen, benennen und unter Einbeziehung von Stimm- und Sprechvariationen in Gestaltungen anwenden

die Möglichkeiten und Wirkungen einer kreativen Sprechgestaltung durch die Verwendung von sprachlichen Gestaltungsmitteln sowie unter Einbeziehung von Sprach- und Sprechgestaltung beschreiben,

durch Sprach- und Sprechgestaltung einen vorgegebenen Text deuten
und mit bestimmten Wirkungsabsichten vortragen,

in Gestaltungen die Sprechformate Chor und Solo verwenden,

sich in Präsentationen Raum füllend und klar verständlich artikulieren,

wortsprachliche Gestaltungsmittel mit körper-, bild- oder musiksprachlichen Elementen kombinieren
und unterstützen

Umfassende Projekte und Produktionen unter Einbeziehung der vier fachlichen Bereiche 9/10

		Kompetenzen	
Unterrichtsvorhaben	Inhalt	Soziale - Personale	Methode
<p>Entwickeln von Szenen nach eigener Themensetzung Aufgreifen/Verfremden literarischer Texte Rollenbiografien entwickeln Elemente des biografischen Theaters aufgreifen Exemplarisches Beschäftigen mit einer Theaterform: Schwarzlichttheater Werke der Bildenden Kunst aufgreifen, verfremden, lebendig werden lassen</p>		<p>Beschriebenes Sozialverhalten der unteren Jahrgänge sowie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erkennen, dass Kooperation und Kommunikation unabdingbar für den Erfolg einer Produktion sind, da die Unterrichtsprojekte komplexer werden und viel Selbständigkeit und Engagement voraussetzen • Verantwortung für den Gruppenprozess übernehmen und Verlässlichkeit zeigen 	<p>Die Methoden der bisherigen Jahrgänge sowie</p> <ul style="list-style-type: none"> • eigenverantwortliche Planung • und Durchführung von Gruppenaufgaben im Rahmen eines gemeinsamen Projektes • Übernahme von Regiearbeit und dramaturgischer Strukturierung eigener Szenen • eigenständige Dokumentation von Arbeitsprozessen
<p>1 Körpersprachlicher Bereich</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Auf der Bühne (oder in der Black-Box beim Schwarzlicht) unter Nutzung des Raumes präsent agieren und 		

- reagieren
- Neutral- und Ausdruckshaltungen gezielt und reflektiert im Rahmen der eigenen Gestaltung und Präsentation einsetzen
- Eigene Körperhaltung und -bewegung in Beziehung zum gesamten Bühnenraum und zu anderen Akteuren setzen
- Bewegungsimprovisationen zur Erarbeitung von Rollenbiografien durchführen
- Basisregeln zum Agieren im dunklen Raum
- beim Schwarzlichttheater erfahren und einüben
- Körperhaltungen und Bewegungen beim Führen von Schwarzlichtrequisiten koordinieren, dabei Grundregeln beachten

2 Musiksprachlicher Schwerpunkt

- Klangräume erproben, entwickeln und gezielt

	<p>für die eigene Präsentation einsetzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Wirkung unterschiedlicher Musik auf die Stimmung einer Szene begreifen und gezielt einsetzen 		
<p>3 Bildsprachlicher Schwerpunkt</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die vielfältigen Wirkungen bildsprachlicher Mittel in Bezug auf den Bühnenraum sowie auf Objekte und Körper für eigene Gestaltung zielorientiert anwenden • Verschiedene Materialien entsprechend der inhaltlichen Gestaltungsabsicht ausprobieren und dann gezielt einsetzen • Die Wirkung von verschiedenen Raumanordnungen erkennen und für die eigene Gestaltung nutzen • Experimentieren mit reflektierenden Materialien im Schwarzlicht zur 		

	<p>Erfassung von Raumillusionen, dabei Basisregeln der Gestaltung erfahren und anwenden</p> <ul style="list-style-type: none">• Anfertigen von Schwarzlicht-Requisiten• Erstellen eigener künstlerischer Arbeiten im Rahmen einer Gesamtpräsentation		
4 Wortsprachlicher Schwerpunkt	<ul style="list-style-type: none">• Schriftliches Arbeiten an einer Rollenbiographie• Experimentieren mit der eigenen Stimme im Rahmen der Entwicklung einer Figur• Die Möglichkeiten unterschiedlichen Sprechens gezielt als Gestaltungselement einsetzen und eigene oder vorgegebene Texte dadurch interpretieren und wirkungsbezogen bearbeiten• Die Wirkung sprachlicher Gestaltungsmittel in eigenen und fremden Präsentationen differenziert bewerten• Sich in Präsentationen		

	Raum füllend, klar verständlich und variationsreich artikulieren		
--	--	--	--

Die Schüler können nach dem Jahrgang 9/10 zusätzlich zu den bisher erworbenen Kompetenzen

Ausdrucksmöglichkeiten der vier fachlichen Bereiche miteinander vernetzen,

die eigene gestalterische Arbeit in Kooperation mit anderen reflexiv in Beziehung zum Gesamtprojekt setzen und diese selbstverantwortlich planen und organisieren (Aufgabenverteilung, Zeitplanung, Informations- und Materialbeschaffung),

andere als Kooperationspartner wahrnehmen, akzeptieren und integrieren, das heißt die Erfahrungen, Ideen und Fähigkeiten einzelner als Material für die gemeinsame Gestaltung erkennen, nutzen und in Kooperation mit anderen weiterentwickeln,

sich in der kritischen Reflexion eigener und fremder Präsentationen als Gebende und Nehmende wahrnehmen, dies als hilfreiches Element eines Projektprozess erleben und so in Kooperation Arbeitsergebnisse entwickeln,

Formen selbständiger Dokumentation (Beschreibung, Reflexion, Skizze, Kommentar, Foto, Regiebuch) von Arbeitsprozessen als Ergebnissicherung nutzen,

Verantwortung für das Funktionieren von Gruppenarbeit und die Erarbeitung eines Arbeitsergebnisses übernehmen.

Grundsätze des Feedbacks

1. Positives Feedback

- Schau den Akteuren aufmerksam zu.
- Benenne deinen „Lieblingsmoment“ und begründe diesen.

2. Allgemeines Feedback

Vermeide oberflächliche Allgemeinurteile (z.B. *Ich fand es gut.*).

Äußere dich zu folgenden Fragen:

- Was habe ich gesehen?
- Was hat mir besonders gut gefallen?
- Was habe ich nicht verstanden?
- Was würde ich anders machen?
- Was hat mir (Zusammenfassung) gefallen?

3. Aufgabenzentriertes Feedback

Beispiel: Aspekte zum Thema Präsenz

- Körperspannung durchgängig halten,
- Zeit des Auftritts voll auskosten,
- niemals „privat“ werden oder aus der Rolle fallen,
- keine unkontrollierten, ungenauen Bewegungen machen,
- auf der Bühne nicht auf der Stelle treten, zappeln, „füßeln“,
- keine künstlichen, ausladenden Bewegungen mit den Armen machen, die nichts bedeuten,
- immer den Kontakt zum Publikum halten, Spannung dem Publikum gegenüber,
- jeder Auftritt, jede Szene muss einen inneren Rhythmus haben (Anfang, Aufbau von Spannung, Höhepunkt, Schluss),
- Konzentration durchgängig halten,
- Eindeutigkeit (Die W-Fragen müssen zu beantworten sein: Wer macht was wann und wo, warum, wie und wozu?),
- „Überrasche das Publikum so oft wie möglich!“,
- laut und deutlich sprechen,
- nicht mit dem Rücken zum Publikum agieren,
- Raum auf der Bühne bespielen (nutzen)

AULA – Regeln

1. Schülerinnen und Schüler betreten die Aula nur nach Aufforderung durch die Lehrerin/den Lehrer.
2. Zum Betreten und Verlassen wird ausschließlich diese Tür benutzt.
3. In der Aula wird nicht gegessen (auch kein Kaugummi) oder getrunken.
4. Bühne und Regie-Raum werden erst nach Aufforderung betreten.

5. Nach jeder Benutzung

- stehen alle Stühle zusammen und alle Tische an der hinteren Wand,
- wird der Raum auf Müll kontrolliert,
- sind der Vorhang und die Verdunkelung offen,
- sind alle Lampen ausgeschaltet,
- sind die beiden hinteren Türen verschlossen.

Leistungsbewertung im Fach Darstellen und Gestalten

Die Bewertung der individuellen Lernleistungen umfasst unterschiedliche Formen der Leistungserbringung. Neben der Bewertung fachlicher Leistungen in den Schwerpunkten Bild-, Wort-, Musik- und Körpersprache geht es auch um die Fähigkeit und Bereitschaft der Lernenden, sich selbstverantwortlich an der Planung und Durchführung von Darstellungs- und Gestaltungsvorhaben zu beteiligen. Die Lernhaltung, der individuelle Lernfortschritt und die gemeinsame Arbeit in der Gruppe spielen ebenso eine wesentliche Rolle. Die Zusammensetzung der Lerngruppen erweist sich in der langjährigen Erfahrung als sehr heterogen. Deshalb werden die Formen der Leistungsüberprüfung auch den Lerngruppen angemessen gewählt werden müssen. Nachfolgend sind die allgemein geltenden Grundlagen der Leistungsbewertung als Richtschnur zu bewerten.

Grundlagen der Leistungsbewertung

a. Sonstige Leistungen

Dokumentation des eigenen Lernprozesses
durch Arbeitsprozessberichte, Protokolle, Reflexionen, Kommentare, Bilder und
Bewertungen in einer DG-Kladde

Mitarbeit und Engagement

- im Unterrichtsgespräch,
- Einbringen von Ideen,
- sachliche, differenzierte Kritik bei der Beurteilung eigener oder fremder gestalterischer Ergebnisse,
- Benutzung von Fachbegriffen,
- Äußerung und Aufnahme konstruktiver Verbesserungsvorschläge

..... bei der gestalterischen und darstellerischen Arbeit

- fachliche Leistungen,
 - Ausdauer/Durchhaltevermögen, Toleranz, Teamfähigkeit und ein angemessenes Sozialverhalten,
 - Zuverlässigkeit und Einhalten von Absprachen
- im Umgang mit Medien und Materialien
- z.B. Verwendung elektronischer (Foto, Film, Computer) und bühnentechnischer Medien (Musiktechnik, Lichttechnik)

b. Schriftliche Arbeiten

Kursarbeit

Eine Kursarbeit kann als Einzelarbeit stattfinden und z.B. zur Aufgabe haben, einen Text (Beschreibungen, Dialoge für eine Szene, Deutung usw.) zu verfassen oder ein Kostüm, eine Maske oder ein Plakat zu entwerfen.

Eine Kursarbeit im Fach DG wird aber meistens eine praktische Gestaltungsarbeit in Zusammenarbeit mit anderen sein, zu der eine individuelle schriftliche Arbeit (Planung und Kommentierung des Gruppenarbeitsergebnisses) gehört.

Eine praktische Gestaltungsarbeit kann z.B. die Entwicklung einer Choreographie, das Spielen einer Szene, der Entwurf eines Kostüms, die Planung einer Maske, einer musikalischen Bearbeitung eines Textes usw. sein.

Kursarbeiten als Partner- oder Gruppenarbeiten (2-5 Personen) werden bei der Bewertung differenziert nach Gruppenleistung (30-40 %) und Individualleistung (70-60%). Die differenzierte Bewertung und die Gewichtung von Einzel- und Teilleistungen werden durch Beurteilungsbögen für Lernende transparent.

Videoaufzeichnungen der Kursarbeiten sind hilfreich und ermöglichen Nachbesprechungen, bei denen die Leistungsbewertung leichter nachvollziehbar ist. Kursarbeiten bedürfen einer klaren Aufgabenstellung, die dem Lernenden bekannte Schwerpunktsetzung transparent macht.

Diese sollte einen Bearbeitungszeitraum

von bis zu zwei Wochen nicht überschreiten und eine Anwendung des zuvor im Unterricht Vermittelten in einem neuen Zusammenhang verlangen.

Der vorgegebene Kursarbeitstag ist der Präsentationstag mit Abgabe der schriftlichen

Ausführung.

Als sinnvoll und empfehlenswert werden Kursarbeiten eingeschätzt, die

- die schriftlichen und praktischen Teile sinnvoll miteinander verknüpfen,
- den Aufgaben schon einen Bewertungskatalog hinzufügen,
- den Schülern Klarheit über die Gewichtung dessen, was bewertet wird, verschaffen,
- in der Aufgabenstellung deutlich machen, was von Gruppe und was von jedem einzelnen als Individualleistung gefordert ist,
- ein angemessenes Verhältnis von Schriftlichkeit und praktischer Arbeit aufweisen (in der Regel weder nur das eine noch nur das andere),
- durch eingeführte Skizzen und Zeichensysteme Möglichkeiten der Verschriftlichung ohne lange Textpassagen bieten,
- sich klar auf das beziehen, was zuvor im Unterricht vermittelt worden ist,
- Arbeitsanweisungen als Hilfen zur Bewältigung der Aufgabe enthalten.

Gewichtung der Grundlagen der Leistungsbewertung für die Gesamtbewertung:
Kursarbeiten machen im Verhältnis zu sonstigen Leistungen 30-40% der Gesamtnote aus.

c. Gestalterische Leistungen

Gestalterische Leistungen zeigen sich in der Anwendung und Umsetzung von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten im musik-, bild-, körper- und wortsprachlichen Bereich.

Die Umsetzung einer Gestaltungsaufgabe von der Idee bis zur Präsentation ist in seiner Gesamtheit Gegenstand der erbrachten Leistung.

Eine Bewertung gestalterischer Leistungen erfolgt nach vorher festgelegten Kriterien, die konkret auf die Aufgabenstellung hin formuliert und den Schülerinnen und Schülern vermittelt worden sind.

Folgende allgemeine Kriterien sind grundlegend für die Bewertung gestalterischer Leistungen:

- Aufnahme und Einbezug inhaltlicher Impulse / thematischer Vorgaben in die Gestaltungsarbeit,
- konsequente Umsetzung der Gestaltungsabsicht,
- zielgerichtete Auswahl der Mittel zur Gestaltung und deren kreative Anwendung,
- dramaturgische Strukturierung

d. Darstellerische Leistungen

Darstellerische Leistungen zeigen sich in der Präsentation musik-, bild-, körper- und wortsprachlicher Gestaltungsergebnisse und geben Auskunft über die Beherrschung präsentationsbezogener Anforderungen. Bei der Beurteilung darstellerischer Leistungen wird der Gesamteindruck einer Präsentation bewertet:

- die Präsentation durch die Schülerinnen und Schüler wird konzentriert und präsent durchgehalten,
- der Einsatz von Stimme und Körpersprache ist ausdrucksstark und situationsgerecht,
die Einsätze, die Abstimmungen in der Gruppe sind präzise,
- Requisiten und Kostüme sind in der Präsentation wirkungsvoll eingesetzt

e. Reflexionsleistungen

Gruppen- und Individualleistung werden auf ihre Verständlichkeit, Wirkung und Aussagekraft hin untersucht und bewertet.

Gestalterische Alternativen werden entwickelt und überprüft.